

Die Trompeten von Jericho

→ von Christoph Pfluger

An den 12. September wird man sich noch lange erinnern. An diesem Tag des Jahres 2012 wird das deutsche Verfassungsgericht über die Rechtmässigkeit des Europäischen Stabilitäts-Mechanismus ESM befinden. Nachdem das hohe Gericht die Politik in dieser Sache bereits zu einem gemässigten Tempo gerufen hat, ist die Spannung gross. Wenn die Richter den ESM durchwinken, geht die grosse Umverteilung in Europa los und Deutschland wird sein AAA-Rating – das jetzt schon unter Beobachtung steht – verlieren. Und in der Republik wird man sich revolutionäre Fragen stellen – wo die Macht im Staate liegt, beim Volk oder bei der Regierung. (Die richtige Antwort lautet natürlich: bei den «Märkten», d.h. den Grossvermögen.)

Wenn das Gericht den Vertrag, der dem Gouverneursrat des ESM praktisch unbeschränkten Zugriff auf nationales Steuersubstrat ermöglicht, jedoch ablehnt, dann ist der Euro noch toter als er jetzt schon ist. Und dann ist fertig lustig.

Dann wird der Bankia-Moment die Finanzplätze dieser Welt ergreifen. (Bankia ist die spanische Bank, die während Jahren versuchte, ihre Scheinwerte in Immobilien in der Bilanz zu halten, bis sie vom Staat mit 90 Mrd. Euro gerettet werden musste.) Auf 30'000 Milliarden Euro, ungefähr die Hälfte des weltweiten Bruttosozialprodukts, schätzt das Laboratoire Européen d'Anticipation Politique LEAP das Volumen der Scheinvermögen. Dabei handelt es sich vor allem um überbewertete Immobilien, uneinbringliche Staatspapiere und Derivate in fallenden Märkten. Diese Scheinwerte halten zwar die Bilanzen kosmetisch im Gleichgewicht, sind aber bei Bedarf nicht zum Nennwert zu liquidieren. Wenn diese Scheinvermögen über den ESM nicht mit echten Werten unterfüttert werden, droht der Tag der Wahrheit. Es könnte der 12. September sein.

Nur: Ich glaube nicht, dass ein deutsches Gericht im globalen Kräftespiel die Kompetenz zu einer derart bedeutungsvollen Entscheidung hat. Die Richter werden wohl ein sibyllinisches Urteil fällen, das ein letztes Weiterwursteln mit Einschränkungen zulässt. Dann findet der 12. September halt an einem anderen Datum statt. Allzu weit in der Zukunft kann es nicht liegen.

In den USA laufen einerseits die Steuererleichterungen von Bush aus und andererseits stehen in diesem Herbst gesetzlich vorgeschriebene Budgetkürzungen von 1000 Milliarden Dollar quer durch den ganzen Haushalt an. Das ist auch für die amerikanische Wirtschaft, die seit Ausbruch der Krise 2008 auf den Staat angewiesen ist, viel Geld. Fazit des LEAP: «Während die ganze Welt die «griechische Maus» in heller Aufregung durch das Wohnzimmer jagt und die angelsächsischen Politiker und Medien mit dem Gerede vom «Ende des Euros» Nebelkerzen werfen, kommt gerade durch den Flur ein Elefant herein, den noch niemand bemerken will.»

Von den Zentralbanken ist auch keine Hilfe zu erwarten. Was haben die in den letzten Jahren nicht für Unsummen in die Märkte geworfen! Mit welchem Effekt? Für einen Dollar Wachstum, so schreibt die Zeitschrift «Market Watch», müssen drei Dollar Schulden gemacht werden. Kein Wunder, verschärft sich die Krise.

Und dann gibt es noch das Säbelrasseln im Nahen Osten. Der Erstschatz gegen den Iran wurde geübt. Die Rhetorik von Israels Premier Netanyahu lässt ihm kaum noch eine andere Wahl, als ihn auszuführen, wenn er nicht sein Gesicht und seinen Posten verlieren will. Ein Krieg gegen den Iran könnte der eine Krieg zu viel sein.

Wenn das Laboratoire Européen d'Anticipation Politique LEAP für die Monate September und Oktober die mauerbrechenden Trompeten von Jericho hört, darf man sie nicht aus lauter Krisenmüdigkeit überhören. «Der Schock des Herbst 2008 wird im Vergleich zu dem, was uns in den nächsten Monaten bevorsteht, wie ein kleines Sommergewitter erscheinen», schreibt das LEAP in seinem neusten Bulletin. «Wir haben noch nie seit 2006, als wir mit unseren Arbeiten zur umfassenden weltweiten Krise begannen, ein Zusammentreffen einer solchen Reihe von Faktoren grundlegender Bedeutung von so hoher Sprengkraft innerhalb einer so kurzen Zeitspanne konstatieren müssen. Entsprechend müssen wir nun im Rahmen unseres Bemühens, regelmässig einen «Krisenwetterbericht» herauszugeben, die höchste Warnstufe ausrufen.» Man darf die warmen Winterkleider also getrost etwas früher aus dem Motenschrank holen. ■

Motto: **Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.**

Lichtenberg

Der Vertrag ist ein System, unter dem die Treuen immer gebunden, die Treulosen immer frei sind.
Robert Gilbert Vansittart